



Stadt Leipzig

TEXTE:

ANDREAS SICKERT

MARTIN OPITZ

SIMONE NEUMANN

FOTOS:

LOTHAR SCHNITZER

ZEICHNUNGEN:

LOTHAR SCHNITZER

LAYOUT:

LOTHAR SCHNITZER



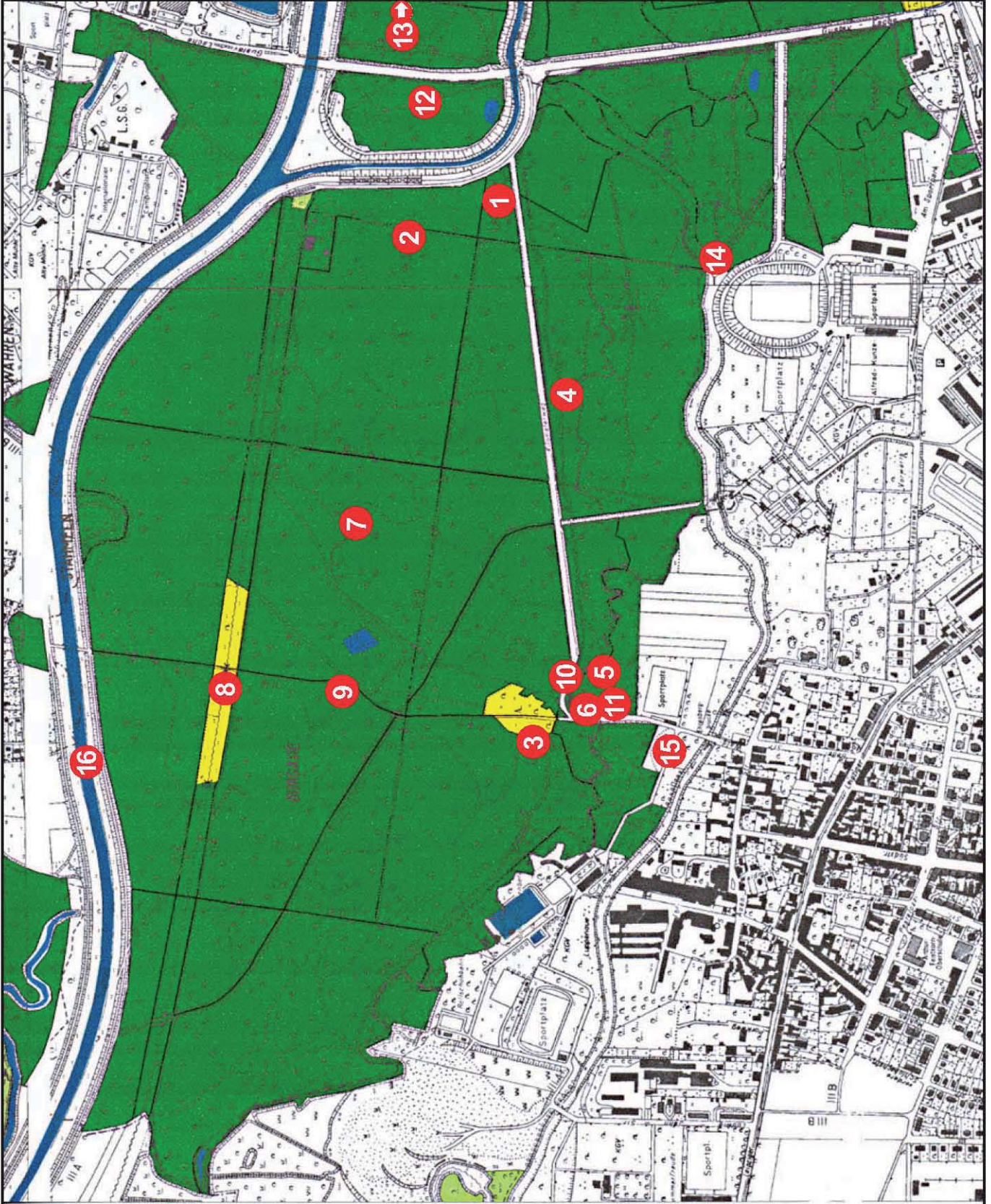
Die Neue Luppe

EXKURSION

EXKURSIONSPUNKTE

BURGAUJE

- 1 Unterstellplatz am Beginn des Kilometerweges
- 2 Forschungskran
- 3 Revierort "Altes Forsthaus"
- 4 Lochhieb Abt. 332 und 327 Starkeichen (Mittelwaldprobl.)
- 5 Burgauenbach
- 6 Traubenkirsrchen
- 7 NSG Burgaue
- 8 Alte Flutrinne (Lange Wfese)
- 9 Wildäpfel (Abt. 325)
- 10 Starkulmen
- 11 Fernellinden
- 12 starke Vogelkirsche (Liebesinsel)
- 13 starker Feldahorn (Möckernercher Winkel)
- 14 Sumpfeiche und Luppe-Altarm
- 15 Waidbadparkplatz
- 16 Neue Luppe



Exkursion durch das Leipziger Waldgebiet

BURGAUE

Das Waldgebiet "Burgau" liegt im Nordwesten von Leipzig.

Sollte man vorhaben, eine größere Strecke zu wandern, bietet sich dieses Waldgebiet besonders an. Hier besteht beispielsweise die Möglichkeit, die Wanderung durch den Landeswald und weiter westlich in Sachsen-Anhalt fortzusetzen. Man bleibt immer im Gebiet der Flussauen von Luppe und Elster. Nach Süden kann man im Anschluss an die von uns empfohlene Route durch das Leutzscher Holz, entlang des Elsterbeckens durch den Clara-Zetkin-Park und Palmengarten Richtung Connewitzer Holz bzw. entlang des Heuweges durch das Rosental bis zum Stadtzentrum wandern.

Ursprung der Namen

- Der Erwerb der Burgau erfolgte im Jahre 1367 vom Ritter Porzigk. Sie ist somit die erste urkundlich erwähnte Walderwerbung der Stadt Leipzig. Der Name "Burgau" stammt höchstwahrscheinlich aus dieser Zeit ("Bürgerau").



Wir haben für Sie zu einigen ausgewählten Exkursionspunkten, die Sie auch individuell aufsuchen können, Informationen zusammengestellt.

*Dazu wünschen wir Ihnen einen
erholsamen und interessanten
Aufenthalt im Leipziger Auenwald.*

EXKURSIONSPUNKT

1

Unterstellpilz am Beginn des Kilometerweges

Im Leipziger Stadtwald befinden sich insgesamt 11 Unterstellpilze.

Eine große Anzahl dieser Unterstellpilze wurde in den 80er Jahren errichtet.

Im Zusammenhang mit der Ausweisung von Grill- und Lagerfeuerplätzen wurden im Sommer 1996 an der Friesenstraße bzw. im Herbst 1997 im Rosental je ein neuer Unterstellpilz aufgebaut.

Anfang 2002 wurde der Unterstellpilz am "Wilden Mann" durch Vandalismus vollständig zerstört. Diese Tendenz ist leider steigend.



EXKURSIONSPUNKT

2

Forschungskran

1995 wurde im Amazonischen Süden Venezuelas von Herrn Prof. Dr. Morawetz (Universität Leipzig) weltweit der erste auf Schienen bewegliche Turmdrehkran errichtet, um die Ökologie des Kronenraumes eines tropischen Regenwaldes zu erforschen.

Während in tropischen Regionen mittlerweile einige Projekte zur Erforschung der Ökologie des Kronenraumes etabliert wurden, gibt es bisher nur 4 Kranprojekte in Waldökosystemen gemäßigter Breiten.

Aus diesem Grund hat die Universität Leipzig in Zusammenarbeit mit der Stadt Leipzig und dem Umweltforschungszentrum Halle-Leipzig GmbH einen Turmdrehkran als Kronenraumbeobachtungssystem errichtet. Dieses Forschungsprojekt, an dem ein internationales Wissenschaftlerteam aus den Bereichen Meteorologie, Ökologie, Botanik, Zoologie und Forstwissenschaften



teilnimmt, soll u.a. bislang selten untersuchte klimatische Prozesse an der Grenzschicht Kronendach/ Atmosphäre sowie Schadstoffwirkungen auf einen naturnahen Wald in Stadtnähe untersuchen. Außerdem konzentrieren sich die Forschungen auf Fragen der Biodiversität.

Aus den Forschungsergebnissen können grundlegende Erkenntnisse für künftige Schutz- und Nutzungsstrategien abgeleitet werden. Außerdem wird eine bessere Einschätzung der Bedeutung des Auenwaldes für das Stadtklima und die Stadtökologie möglich sein.

Technische Daten:

Höhe:	40 m
Länge des Auslegers:	45 m
Länge der Schienentrasse:	120 m
Größe der zu erforschenden Fläche:	1,6 ha

EXKURSIONSPUNKT

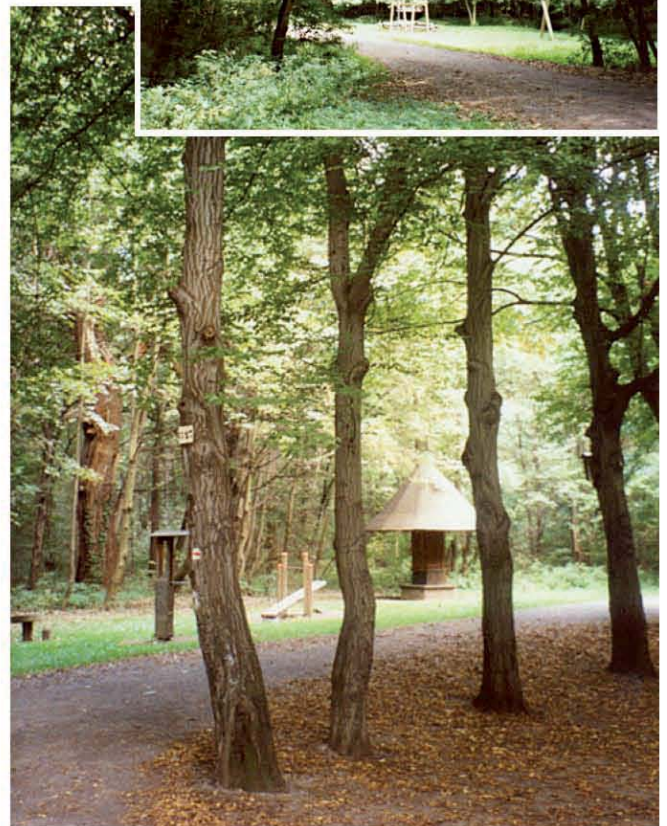
3

Revierort "Altes Forsthaus"

Hier befindet sich einer der 14 Waldsportplätze im Leipziger Stadtwald. Trotz (oder vielleicht wegen) seiner relativ einfachen Ausstattung ist er ein beliebtes Erholungsziel für Familien mit Kindern, Kinderkrippen und Kindergärten.

Der Revierort verdankt seinen Namen einem alten Forsthaus, welches hier ca. 1470 für die Unterbringung der ersten städtischen (1463 gegründeten) Oberförsterei errichtet wurde.

Das Gebäude wurde 1886 abgerissen, nachdem man im Jahre 1884 eine neue Revierförsterei an der Gustav-Esche-Straße erbaut hatte.



EXKURSIONSPUNKT

4

Lochhieb Abt. 332 und 327 Starkeichen

Die Baumart Stieleiche und vor allem die totholzreichen Starkeichen sind eines der ökologisch wertvollsten Elemente im Leipziger Auenwald. Besondere Bedeutung haben sie für viele Vogelarten und holzbewohnende Käferarten. Die Stadtforstverwaltung strebt deshalb an, nicht nur den Bestand der Eichen nachhaltig zu sichern, sondern auch wieder allmählich anzuheben.

BIS ETWA 1870: MITTELWALDBEWIRTSCHAFTUNG

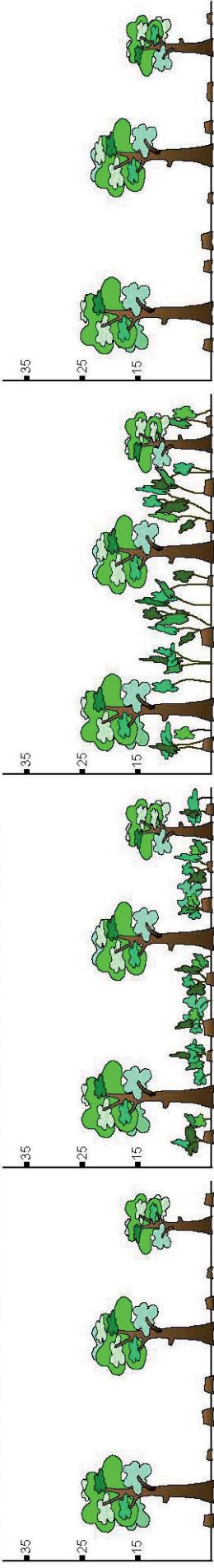


Abb. 1: Der Unterstand wird geräumt. Es bleiben nur wenige Kernwüchse (aus Samen entstandene Bäume), sogenannte „Laßreitel“.

Abb. 2: Ausschlagkräftige und lichtbedürftige Baumarten werden bei dieser Bewirtschaftungsform bevorzugt.

Abb. 3: Diese Stockausschläge wachsen bis an den Laßreitel heran.

Abb. 4: Anschließend wird der aus Stockausschlägen bestehende Unterstand wieder geräumt. Von Zeit zu Zeit werden auch einzelne Kernwüchse entfernt und durch Neupflanzungen ersetzt.

ANSCHLIESSEND: HOCHWALDARTIGE BEWIRTSCHAFTUNG

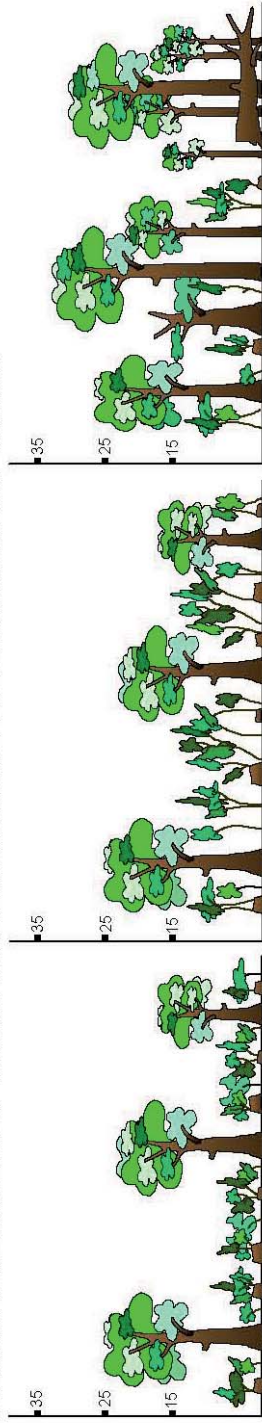


Abb. 5: Nach der letzten Räumung verjüngt sich der Wald durch Aussamen und Stockausschläge.

Abb. 6: Die Verjüngung wächst in den Kronenbereich ein.

Abb. 7: Es entsteht ein geschlossener, hochwaldartiger Bestand. Die aus lichtbedürftigen Baumarten bestehenden Laßreitel werden stark bedrängt. Durch den über einen langen Zeitraum geschlossenen Oberbestand ist der Lichtdurchlaß nur noch gering. Die Konkurrenzverhältnisse bewirken größere Baumhöhen.

HEUTE: FEMELARTIGE BEWIRTSCHAFTUNG

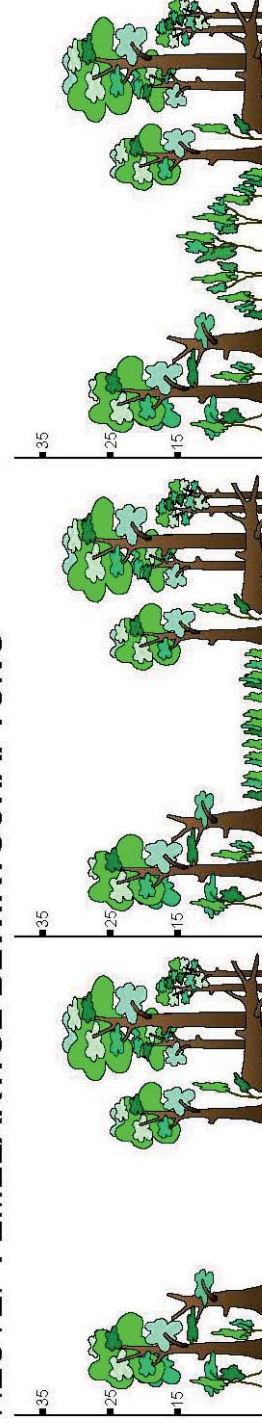


Abb. 8: Es werden Verjüngungskegel geschaffen in Form von 30-50m großen Femelöffnern. Der restliche Bestand wird gelichtet.

Abb. 9: Auf den Femelöffnern werden lichtbedürftige Bäume gepflanzt (Stieleiche, Roterle). Der restliche Bestand wird mit autotypischen Halbschattenbäumen unterbaut (Winterlinde, Hainbuche....).

Abb. 10: Es entsteht ein vielstufiger artenreicher Wald.

Gegenwärtig beträgt ihr Anteil im Leipziger Auenwald ca. 20 %. Angestrebt wird auf sehr lange Sicht ein Anteil von 40 %. Bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts betrug ihr Anteil ca. 60 %.

Bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts erfolgte die Bewirtschaftung des Leipziger Auenwaldes in der so genannten Mittelwaldbewirtschaftung.



Das heißt, man beließ einen relativ lockeren Oberbestand aus Eichen, um diese vor allem als Bauholz nutzen zu können.

Das so genannte Unterholz bestand vor allem aus Wurzelbrut und Stockausschlägen von Aspen, Hainbuchen, Linden und Ulmen und wurde aller 15-20 Jahre zur Brennholzgewinnung gefällt.

Dadurch entwickelten die Starkeichen die heute noch erkennbare typische Form. Das heißt, etwa bis zu der Höhe, in der immer das Unterholz heraufwuchs, haben sie einen relativ geraden astfreien Stamm, während sich in ca. 10-15 m Höhe eine breite Krone, die mit einem Parkbaum vergleichbar wäre, entwickelte.

Nach der Aufgabe der Mittelwaldbewirtschaftung wuchsen Bäume wie Esche, Ahorne und Ulmen aus dem Unterholz in den Oberbestand und dunkelten teilweise die Kronen so aus, dass die unteren Starkäste abstarben. Das ist heute noch sehr gut an den verbliebenen Astnarben und Totästen zu erkennen.

(siehe Grafiken Mittelwald usw. Seite 5)

Würden die Starkeichen nicht gelegentlich von dem Konkurrenzdruck der heraufgewachsenen Halbschatt- und Schattbaumarten befreit, würden diese in absehbarer Zeit absterben und ohne menschliche Hilfe sich auch nicht mehr verjüngen. Das fast völlige Aussterben der Stieleichen im Leipziger Auenwald wäre absehbar. Da die Randlagen der Leipziger Flussauen relativ waldfrei sind, würden die noch heute im Leipziger Auenwald vorkommenden seltenen Tierarten, die in ihrer Existenz an die Eiche gebunden sind, nicht abwandern können und auch deren Vorkommen würde erlöschen. Daraus resultiert die Verpflichtung zur Erhaltung und nachhaltigen Sicherung des Bestandes der Baumart Stieleiche im Leipziger Auenwald.

EXKURSIONSPUNKT

5

Burgauenbach

Im Juli 1996 wurde die Beller Consult GmbH vom Naturschutzbund Deutschland, Landesverband Sachsen e. V. mit der Erstellung der Genehmigungsunterlagen zur Rekultivierung des Burgauenbaches zur Wiedervernässung von Teilflächen der nordwestlichen Leipziger Aue beauftragt.

Im Rahmen eines Landesschwerpunktprojektes Naturschutz wurde das Projekt vom Sächsischen Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft gefördert.

Ziel des Projektes war die Wiederherstellung eines durchgehenden Grabenverlaufes vom Elsterbecken durch das Leutzscher Holz, die Burgaue bis zu den ehemaligen Lehmlachen an der sogenannten Waldspitze. Durch die Gewährleistung einer ganzjährigen Wasserführung ist die Wiederherstellung von aue-

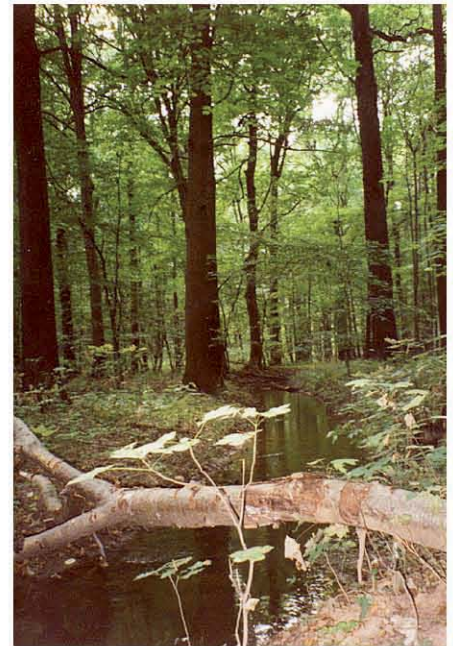
typischen Lebensbedingungen für Tiere und Pflanzen möglich.

Die Fließstrecke des rekultivierten Burgauenbaches beträgt insgesamt 5.375 Meter.

Im Zeitraum von Dezember 1997 bis März 1999 wurden vom Betrieb für Beschäftigungsförderung die Arbeiten zur Ausbildung des Grabens

sowie der Bau von verschiedenen Durchlässen realisiert. Im Verlauf des Burgauenbaches mußten 2 Wasserversorgungs-, 2 Abwasser-, 1 Strom-, 3 Gasleitungen, 2 Bahnlinien, die Gustav-Esche-Straße und mehrere Wald- bzw. Reitwege sowie der Bauerngraben gequert werden.

Die Unterdükerung der Bahnstrecke Leipzig - Leutzsch erfolgte zum Beispiel auf einer Gesamtlänge von 62 m. Von einer Zwickauer Firma wurde dabei ein gesteuerter Rohrvortrieb im Microtunnelverfahren angewendet. Am 22. März 1999 wurde anlässlich des „Tages des Wassers“ der Burgauenbach inbetriebgenommen. Eine Erweiterung des Projektes zur Anbindung der weiter westlich gelegenen Gebiete wie Pfingstanger und Hänicher Holz ist als zweiter Abschnitt geplant.



EXKURSIONSPUNKT

6

Traubenkirschen (*prunus padus*)

Die Traubenkirsche ist ein über Europa, Kleinasien, Nordasien bis Korea und Japan verbreiteter Kleinbaum, der eine maximale Höhe von ca. 15 m erreichen kann. In den Leipziger Flussauen ist sie eine Baumart, die auf feuchteren (Wasserschwertlilien-Hartholzau) und nassen Standorten (Traubenkirschen-Erlen-Eschen-Wald) vorkommt. Bei den forstlichen Bewirtschaftungsmaßnahmen im Hochwaldbetrieb wurde sie stark vernachlässigt und teilweise auch bewusst aus den Waldbeständen herausgepflegt. Das führte dazu, dass sie in den Leipziger Flussauen sehr selten wurde. Seit Anfang der 90er Jahre werden von der Abt. Stadt-



forsten der Stadt Leipzig die verbliebenen Traubenkirschenbestände beerntet und die daraus gezogenen Bäume an geeigneten Standorten ausgepflanzt, um den Anteil der Traubenkirsche an den für sie geeigneten Standorten zu erhöhen und damit insgesamt wieder eine nachhaltig gesicherte Erhöhung der Biodiversität der Leipziger Auenwälder zu erreichen.

Nicht verwechselt werden darf diese Traubenkirsche mit der so genannten Spätblühenden Traubenkirsche, die aus Nordamerika in Mitteleuropa eingeschleppt wurde und die sich jetzt so enorm in einigen Waldbeständen ausbreitet, dass das Fortbestehen dieser standortheimischen Ökosysteme gefährdet ist und dort eine Bekämpfung dieser Baumart erfolgen muss. Im Leipziger Auenwald ist die Spätblühende Traubenkirsche bisher nur vereinzelt aufgetreten.

EXKURSIONSPUNKT

7

NSG Burgaue

Das NSG liegt zwischen Böhlitz-Ehrenberg und Lützschena und umfasst 270 ha. Es wird vom LSG "Leipziger Auenwald" umschlossen. Der größte Teil der

Flächen wird land- oder forstwirtschaftlich genutzt. Das Gebiet ist stark durch Erholungssuchende frequentiert. Charakteristisch für das NSG sind Ausprägungen des Eichen-Eschen-Ulmen Auenwaldes, die weitestgehend natürlichen und naturnahen Waldbeständen entsprechen.



Bei verschiedenen Untersuchungen wurde trotz der Nähe zur Großstadt ein enormer Artenreichtum an Flora und Fauna beobachtet. Allerdings sorgt der Druck menschlicher Aktivitäten auf das Gebiet bei einigen Arten für deren Rückgang. Darin begründet sich das Festsetzen des Schutzgebietes.

Wichtigstes Naturschutzziel für die forstlichen Bewirtschafteter sollte es sein, die Existenz der wertgebenden Arten nachhaltig zu sichern und, wenn nötig, deren Anteil zu erhöhen (Eichenproblematik).

EXKURSIONSPUNKT

8

Alte Flutrinne (Lange Wiese)

Diese von Ost nach West durch die Burgau verlaufende Vertiefung im Gelände war bis zu den Flussregulierungsmaßnahmen Mitte der 30er Jahre Abflussrinne bei Hochwasser.

Nach der Luppeeindeichung wurde sie größtenteils bepflanzt. Für die Bepflanzung wurden neben auentypischen Baumarten auch Rotbuchen, Birken und Roteichen verwendet.

Im westlichen Teil der Burgau ist eine Fläche von ca. 1 ha offengehalten worden. Diese wird als Auenwiese bewirtschaftet.



Die Abt. Stadtförsten der Stadt Leipzig hat eine Kartierung aller wildapfelähnlichen Bäume im Leipziger Stadtwald vorgenommen. Die dabei erfassten Exemplare werden von der Universität Leipzig auf ihre "Echtheit" untersucht. Dabei wurden insgesamt 83 wildapfelähnliche Bäume im Stadtwaldbereich der Leipziger Flussauen gefunden. Bei der Analyse einiger Bäume wurden tatsächlich Anfang der 90er Jahre noch echte Wildäpfel entdeckt. Diese werden regelmäßig beerntet und aus dem Saatgut werden im Botanischen Garten der Universität Leipzig Jungbäume angezogen, die dann an geeigneten Stellen im Leipziger Auenwald wieder gepflanzt werden. Die Pflanzung der Bäume an diesem Exkursionspunkt erfolgte im Dezember 1996. Die Erhaltung der Wildäpfel ist nicht nur ein wertvoller Beitrag zur Erhaltung von Genressourcen, sondern auch zur nachhaltigen Sicherung der Biodiversität der Leipziger Flussauen.

EXKURSIONSPUNKT

9

Wildäpfel (Abt. 325)

Der Wildäpfel (*Malus sylvestris*), im Volksmund auch "Holzapfel" genannt, war ebenfalls ein nicht häufiger, aber typischer Bestandteil der Leipziger Flussauen. Besonders bei der forstlichen Bewirtschaftung im Hochwaldbetrieb wurde er vernachlässigt und teilweise auch bewusst herausgepflegt. Das führte zu dem fast völligen Erlöschen der Wildäpfelvorkommen im Leipziger Auenwald.

Sicherlich findet man noch ab und zu "wilde" Äpfel. Dabei handelt es sich aber meist um unveredelte Hausäpfel, die besonders in Wegennähe von Waldbesuchern durch das Wegwerfen von Apfelresten eingebracht worden.



EXKURSIONSPUNKT

10

Starkulmen

Das im Jahre 1919 erstmalig in Holland und 1921 erstmalig in Leipzig festgestellte durch den Pilz *Ophiostoma ulmi* verursachte Ulmensterben (auch Holländerkrankheit genannt) wütete in den 60er Jahren in bis dahin nie gekannten Ausmaßen.



Die Ursache für dieses plötzliche extreme Wüten ist bestimmt sehr komplex, hängt aber im Wesentlichen sicherlich mit dem Auftreten des neuen aggressiveren Erregers *Ophiostoma novo ulmi* zusammen. Das führte dazu, dass der Anteil der Ulmenarten in den oberen Baumschichten im Leipziger Auenwald von 13 % im Jahre 1958 auf gegenwärtig fast 0 % zurückgegangen ist.

Bei einer Erfassung aller Starkulmen von mehr als 30 cm Brusthöhendurchmesser wurden im Jahre 1998 noch 315 Stück im Stadtwaldbereich des Leipziger Auenwaldes gezählt. Bei einer Erfassung aller Starkulmen von mehr als 25 cm Brusthöhendurchmesser im Landeswald im Jahre 1999 wurden dort nur noch 111 Stück im Bereich des Leipziger Auenwaldes gefunden.

In der Strauchschicht ist diese Baumart allerdings noch flächendeckend vorhanden, wodurch diese Baumart für das Ökosystem noch nicht verloren ist und das Potenzial für eine spätere Erhöhung des Ulmenanteiles in der oberen Baumschicht im Falle des Zurückgehens des Ulmensterbens noch besteht.

Im Leipziger Stadtwald tritt hauptsächlich die Feldulme (*ulmus minor*) auf. Daneben gibt es die Flatterulme (*ulmus levis*), die auf Grund ihrer höheren Widerstandsfähigkeit gegen das Ulmensterben den größten Teil der noch vorhandenen Starkulmen stellt. Besonders im südlichen Auenwald tritt als Einstrahlung montaner Elemente auch die Bergulme (*ulmus glabra*) auf. Außerdem wurden eine Reihe von Bastarden zwischen Berg- und Feldulmen gefunden, die ebenfalls eine höhere Widerstandsfähigkeit gegen das Ulmensterben besitzen.

EXKURSIONSPUNKT

11

Femellinden

Die Femellinden verdanken ihre Bezeichnung einer sehr naturnahen Waldbewirtschaftung, dem so genannten Femelhieb.

Dabei werden schmale Streifen oder kleinere Löcher in den vorhandenen Waldbeständen freigeschlagen. Auf diesen freien Plätzen keimt dann das von den Bäumen der Umgebung herabgefallene oder eingeflogene Saatgut und bildet nach relativ kurzer Zeit wieder einen neuen Waldbestand.

Die Abt. Stadtförsten führt ihre Bewirtschaftung der Leipziger Flussauen in ähnlicher Weise durch. Leider können die Stieleichen auf Grund des häufigen Fehlens von Saatgut tragenden Bäumen im Augenblick meist nur durch künstliches Anpflanzen auf den freigeschlagenen Löchern verjüngt werden. Wenn in einigen Jahrzehnten der Bestand der Stieleichen ausreichend künstlich verjüngt und vergrößert wurde, ist dann auch bei der Stieleiche wieder eine natürliche Verjüngung möglich.



EXKURSIONSPUNKT

12

Starke Vogelkirsche (*prunus avium*) (Liebesinsel)

Zusammen mit anderen Wildobst-arten wie Wildapfel oder Traubenkirsche bereichert die Vogelkirsche das Baumartenspektrum unserer Auenwälder. Besonders schön ist die Kirschblüte während des Frühjahres. Das stärkste Exemplar des Stadtwaldes befindet sich an diesem Standort. Es ist 26 m hoch und hat in Brusthöhe einen Durchmesser von 93 (!) cm.





EXKURSIONSPUNKT

13

Starker Feldahorn (*Acer camprestre*) (Möckerscher Winkel)



Diese Baumart ist eher bekannt für Standorte von Hecken, Gebüsch und in Randzonen der Laubwälder. Im Auenwald kommt sie aber recht zahlreich auch als Großbaum vor, der bis in die 2. Baumschicht einwächst.

Dieses Exemplar weist besonders prägnant den für Feldahorn häufigen Drehwuchs auf. Auch seine Dimensionen sind mit 19 m Höhe und einem Brusthöhen-durchmesser von 84 cm beachtlich.



EXKURSIONSPUNKT

14

Sumpfeiche (*Quercus palustris*) und Luppe-Altarm

Das natürliche Verbreitungsgebiet der Sumpfeiche ist die nordöstliche und nördliche zentrale USA. Bereits im 18. Jahrhundert wurde die Sumpfeiche nach Europa gebracht und findet seit dem als Straßen- und Parkbaum Verwendung. Im Leipziger Auenwald findet man eine größere Anzahl schon sehr alter Exemplare dieser Baumart entlang der Alten Luppe im Revierort Burgaue.

Es ist Zeit, einiges zu den Vorkommen von fremdländischen, nicht standortgerechten und nicht standortheimischen Baumarten im Leipziger Auenwald zu sagen: Besonders nach dem Ende der napoleonischen Kriege begann man im Leipziger Auenwald auch nicht auenwaldtypische Baumarten anzupflanzen. Man verfolgte zum Einen damit den Zweck, höhere forstwirtschaftliche

Erträge zu erzielen und zum Anderen um landschaftsgestalterisch wirksam zu werden. Oft griff man dabei auf fremdländische Baumarten zurück, die in ihrer Heimat ähnliche Standortbedingungen bevorzugten, wie sie sie im Leipziger Auenwald vorfanden. Diese Baumarten sind zwar standortgerecht, aber nicht standortheimisch. Das heißt, obwohl sie mit dem gegebenen Klima, Boden-



und Wasserfaktoren im Leipziger Auenwald zurecht kommen, sind sie oft mangelhaft in das bestehende Ökosystem integriert. Solche Baumarten können z. B. die Roteiche, die Sumpfeiche, der Weiße Hickory und die Schwarznuss sein.

Oft wurden nicht standortgerechte Baumarten angepflanzt. Diese kommen dann mit dem gegebenen Klima, Boden- und Wasserfaktoren nicht oder schwer zurecht und zeigen, wenn überhaupt, eine unbefriedigende Entwicklung oder wirken sich negativ auf das gesamte Ökosystem aus. Dazu gehören auch Baumarten, deren natürliches Verbreitungsgebiet zwar in Mitteleuropa liegt, wie z. B. die Rotbuche, die Gemeine Kiefer und die Gemeine Fichte. Im Leipziger Auenwald würden sie aber unter natürlichen Bedingungen heute kaum vorkommen.

EXKURSIONSPUNKT

15

Ehemaliger Waldbadparkplatz Ehemalige Lehmgruben



Der Standort des ehemaligen Parkplatzes des Waldbades Böhlitz-Ehrenberg war eine Lehmgrube, von denen es noch viele weitere entlang der südlichen Grenze der Burgaue gab.

Ein Großteil dieser ehemaligen Lehmgruben entwickelte sich zu wertvollen, besonders geschützten Biotopen, die Lebensraum für seltene Amphibien, z. B. Rotbauchunke, bieten.

Besonders im 19. Jahrhundert wurde im Leipziger Raum der Auenlehm zur Ziegelherstellung abgebaut. Anfang des 20. Jahrhunderts wurde dieser Abbau allmählich eingestellt. Der Bereich des Waldbadparkplatzes wurde aufgeschüttet.

Im Rahmen von Renaturierungsmaßnahmen wurden die Aufschüttungen im Jahre 2002 beseitigt und die so renaturierte Fläche wieder mit hartholzauentypischen Baumarten bepflanzt.

Eine wesentliche Voraussetzung für die Entwicklung der Hartholzau war die Bildung der typischen Auenlehmschicht. Vor 7400 Jahren begann im Oberlauf der Leipziger Flüsse (Pleiß, Elster) eine verstärkte Erosion

der dortigen Lößschichten. Dieses erodierte Material wurde im Laufe der jährlichen Überschwemmungen im Bereich des Leipziger Auenwaldes abgelagert. Die Ursache für die damalige zunehmende Erosion im Oberlauf der Flüsse ist umstritten. Die Mehrheit der Wissenschaftler sieht die Ursache in der zunehmenden Rodungstätigkeit in der Folge der stärkeren menschlichen Besiedlung. Durch die regelmäßige Sedimentation wurde zum Einen eine sehr fruchtbare Auenlehmschicht gebildet und zum Anderen das Niveau der Aue so angehoben, dass große Bereiche immer weniger überflutet wurden. Beides waren Voraussetzungen dafür, dass sich die typischen Hartholzauenbaumarten allmählich etablieren konnten. Durch die regelmäßige Ablagerung von Lehm konnte sich allerdings auch keine Humusschicht bilden, wie das in vielen anderen nicht überschwemmten Wäldern erfolgt. Die Auenlehmschicht ist in sehr unterschiedlicher Stärke ausgeprägt. Im Bereich der Gautscher Spitze (südlicher Auenwald) hat sie teilweise nur Stärken von 0,5 m. Es werden aber z. B. im Bereich des Connewitzer Holzes auch Stärken von 4 m erreicht. Die durchschnittliche Stärke der Auenlehmschicht beträgt 2 m.

EXKURSIONSPUNKT

16

Neue Luppe

Die Luppe ist ein kanalisiertes Gewässer, das inzwischen kaum Einfluss auf unseren Hartholzauenwald hat. Die Flussregulierungsmaßnahmen wurden zwischen 1934 und 1938 vom Reichsarbeitsdienst aus Gründen des Hochwasserschutzes vorgenommen.

Das alte Gewässernetz wurde durchtrennt, fiel trocken und der Grundwasserstand sank um mehr als 1 Meter. Es liegt auf der Hand, dass sich dies auf den Baumbestand langfristig auswirkte. Auch die ausbleibenden, periodischen Überschwemmungen führten langfristig zu Änderungen in der Artenzusammensetzung der Hartholzau.

In der Burgaue sind heute noch zahlreiche Reste der alten Flussmäander vorhanden.



BIS ETWA 1870: MITTELWALDBEWIRTSCHAFTUNG

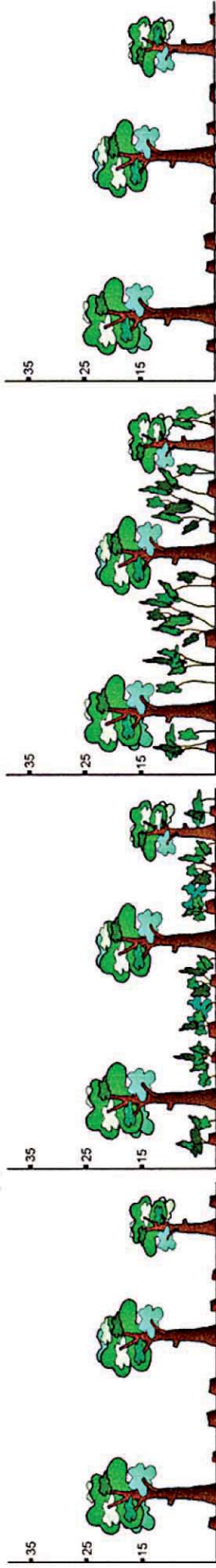


Abb. 1: Der Unterstand wird geräumt. Es bleiben nur wenige Kernwüchse (aus Samen entstandene Bäume), sogenannte "Laßreitel".

Abb. 2: Ausschlagkräftige und lichtbedürftige Baumarten werden bei dieser Bewirtschaftungsform bevorzugt.

Abb. 3: Diese Stockausschläge wachsen bis an den Laßreitel heran.

Abb. 4: Anschließend wird der aus Stockausschlägen bestehende Unterstand wieder geräumt. Von Zeit zu Zeit werden auch einzelne Kernwüchse entfernt und durch Neupflanzungen ersetzt.

ANSCHLIESSEND: HOCHWALDARTIGE BEWIRTSCHAFTUNG

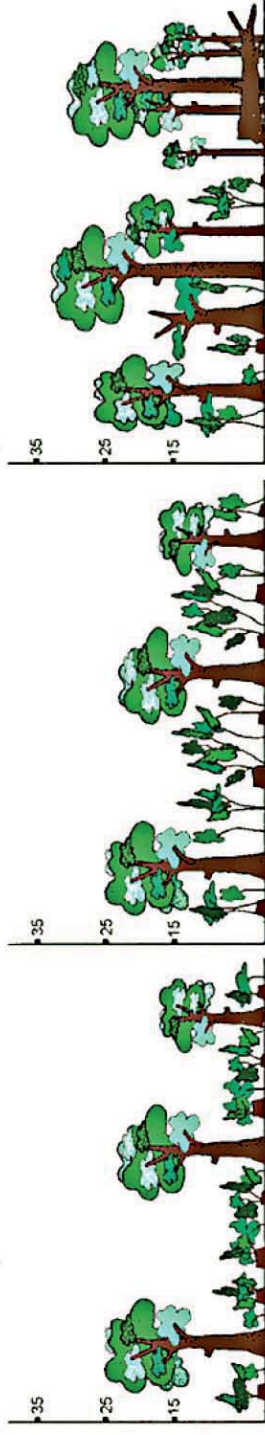


Abb. 5: Nach der letzten Räumung verjüngt sich der Wald durch Aussamen und Stockausschläge.

Abb. 6: Die Verjüngung wächst in den Kronenbereich ein.

Abb. 7: Es entsteht ein geschlossener, hochwaldartiger Bestand. Die aus lichtbedürftigen Baumarten bestehenden Laßreitel werden stark bedrängt. Durch den über einen langen Zeitraum geschlossenen Oberbestand ist der Lichtdurchlaß nur noch gering. Die Konkurrenzverhältnisse bewirken größere Baumhöhen.

HEUTE: FEMELARTIGE BEWIRTSCHAFTUNG

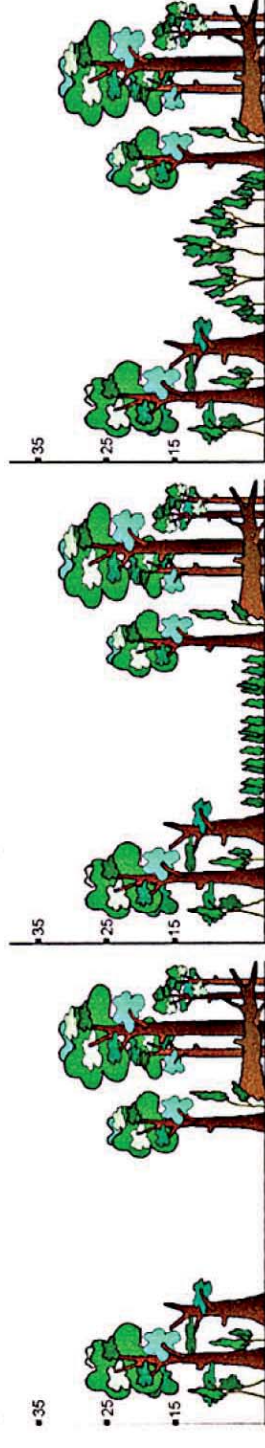


Abb. 8: Es werden Verjüngungskegel geschaffen in Form von 30-50 m großen Femellöchern. Der restliche Bestand wird gelichtet.

Abb. 9: Auf den Femellöchern werden lichtbedürftige Bäume gepflanzt (Stieleiche, Rotele), Der restliche Bestand wird mit auentypischen Halbschattenbäumen unterbaut (Winterlinde, Hainbuche....).

Abb. 10: Es entsteht ein vielstufiger artenreicher Wald